

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Nachbortorbezirk M. 1.25 außerh. M. 1.50.

Die Wochen-Ausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Bg.



Belegpreis bei einmaliger Einrückung 10 Bg. Die einseitige Seite über deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Klame 15 Bg. die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Nr. 36

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 13. Februar.

Amtsblatt für Blatzgrafenweiler.

1913.

Mexiko.

In Mexiko hat es wieder einmal eine Revolution gegeben. In ganz kurzer Zeit gelang es einem Mann, der als politischer Verbrecher die Todesstrafe zu erwarten hatte, die ganze Regierung des Präsidenten Carrero durch einen Kampf in den Straßen der Hauptstadt über den Haufen zu werfen und selbst die ganze Staatsmacht an sich zu reißen. Man muß schon etwas zurückgehen in der Geschichte Europas, um hier ähnliche Beispiele für staatlichen Umsturz zu finden und wird hier am ehesten an die Franzosen denken, die ja schon zu Cäsars Zeiten „gerne nach Neuerungen strebten“ und diesen Charakterzug durch die Jahrhunderte ziemlich ausgeprägt bis in die neuere Zeit hinein bewahrt haben. Man denke nur an jenen Staatsstreich vom 2. Dez. 1852, durch den der letzte Napoleon Kaiser der Franzosen wurde. Nun stand aber Napoleon auch schon vor dem Putsch an der Spitze seines Volkes, konnte außerdem auf den großen Kaiser hinweisen, der den Namen Napoleon zum Schrecken der Völker gemacht und für den immer noch in den Herzen zahlloser französischer Patrioten eine heilige Begeisterung glüht. Wie anders liegen die Dinge in Mexiko! Kaubritterlich und abenteuermäßig mutet einen diese Revolution an, man wird durch die jüngste Geschichte der größten mittelamerikanischen Republik fast an Szenen aus dem Leben des edlen Don Quixote erinnert. Wie er, so ziehen drüben die abenteuervollsten Ritter aus, um Taten zu vollbringen. Nur sind diese modernen Hidalgo nicht so ungefährlich wie der Ritter von der traurigen Gestalt, sie kämpfen nicht gegen Hammelherden und Windmühlen, sondern laufen Sturm gleich gegen das ganze morische Staatsgebäude, das die Epigonen des Ferdinands Cortez errichtet haben. Da gehen die Horden sehr schnell los und mit Treu und Glauben wird heute ebensowenig genau genommen, wie damals, als der spanische Eroberer das edle Volk der Azteken austratete. Das hat auch jener Habsburger Maximilian kennen gelernt, der auf mexikanischem Boden vor nahezu einem halben Jahrhundert sein Leben unter verräterischen Augen ließ.

Die Ursachen dieser wackligen Verhältnisse, dieser Fäulnis im Staate Mexiko sind ebenso leicht zu erkennen, als schwer zu beseitigen. Mexiko und mit ihm die kleinen Staaten der Landenge von Panama und die Republiken der größeren westindischen Inseln, wie Cuba und Haiti, bieten geradezu ein Musterbeispiel für die geringe Kulturkraft, für die Unfähigkeit zur Staatsbildung, die allen Mischlingsrassen gemein ist. Nirgends so wie im Staatsleben wird die Wahrheit des Wortes bewiesen, daß der Mischling die schlechtesten Eigenschaften der beiden Rassen, der seine Eltern angehören, in sich vereinigt. Nun aber besteht die mexikanische Nation zu ihrem weitaus größeren Teil aus Mischlingen der verschiedensten Herkunft. Mexikaner, d. h. Abkömmlinge aus Ehen zwischen Europäern und Indianern machen 44 Prozent der Bevölkerung aus. Sie besitzen meist den Stolz ihrer spanischen Väter und die Verschlagenheit und Raublust ihrer indianischen Mütter. Sie haben unheimlich die Fähigkeit, sich rasch einen gewissen äußeren Nimbus moderner Kultur anzueignen, vermögen aber nicht, den tieferen Grund und das innere Wesen moderner Kultur zu erfassen, geschweige ihren Bedürfnissen und Veranlassungen entsprechend in ersprißlicher Weise weiter zu entwickeln. Wie hat sich klarer gezeigt, als eben an dem Beispiel der süd- und mittelamerikanischen Staaten, daß wahre Kultur stets nur ein Produkt völkischer Eigenart ist, daß Kultur im vollen Sinne des Wortes nur dann lebensfähig und lebenspendend sein kann, wenn sie fortwährend genährt wird von der inneren moralischen Kraft eines einheitlichen Volkstums. Nicht mit Unrecht hat einmal ein scharfsichtiger Reisender der Brasilien das Land der Kulis genannt. Auch in Mexiko ist vieles, was unter dem Namen von Kultur und Zivilisation geht, nur Kulis. Nicht umsonst wehren sich die Nordamerikaner mit solchem Fanatismus gegen die Bekundungen Wetters und Fortiger. Sie erkennen eben in der Mischlingsrasse das verderbende Element im Staatsleben, die größte Gefahr für das deutsch-angelsächsische Volkstum, das Amerika groß gemacht hat.

Man muß allerdings hervorzuheben werden, daß auch in Mexiko unter dem Regiment des tschechischen Don Porfirio Diaz die überaus große Aufgabe zu staatlich-kultureller Entwicklung gemacht worden sind. Man hat aber die Kultur mit Unrecht betitelt. Neue Machthaber traten

auf, deren gänzliche Unfähigkeit bald klar zu Tage trat. Es freute sich doch ihre Macht nicht einmal soweit, Leben und Eigentum der Ausländer, die im Lande Gastrecht genossen, vor den Uebergriffen räuberischer Horden zu schützen.

Findet sich in Mexiko nicht bald ein sehr starker Mann, der die widerstrebenden Kräfte im Staat zu gemeinsamen Wirken zusammenfassen und alle die zerfallenden Elemente neutralisieren kann, dann wird der Tag bald kommen, wo die panamerikanische Politik unter dem Feldgeschrei „Amerika den Amerikanern“ ihre Kreise weiter ziehen kann. Wir Deutsche aber würden dadurch wieder ein großes Abgabegbiet aufgeben müssen — und das ist für uns das tragische Moment in der Karriere des Don Felix.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 12. Februar.)

Vizepräsident Baasche eröffnet die Sitzung um 1.18 Uhr. Am Bundesratsstisch ist niemand erschienen. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung eines von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzesentwurfs betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen. Der Entwurf will dem Artikel 3 der Reichsverfassung hinzufügen, daß in jedem Bundesstaat eine auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gewählte Vertretung bestehen muß, für die alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts das aktive und passive Wahlrecht haben sollen.

Hg. Wels (Soz.): Die Schlichtigkeit des preussischen Wahlrechts braucht hier nicht erst nachgewiesen zu werden. Die Ansicht über die Frauenbewegung hat sich nach und nach geändert. Die 8 Millionen Frauen, die in Deutschland mitten im Erwerbsleben stehen, sollten nicht länger vom politischen Leben ferngehalten werden. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Die Grenze des Wahlrechts muß auf 20 Jahre herabgesetzt werden. Mit 21 Jahren haben das Wahlrecht außer in Frankreich, Nordamerika usw. sogar die jungen Leute in den Balkanstaaten. Die Behauptung, daß eine Aenderung der Verfassung und somit eine Aenderung des Wahlrechts vom Bundesrat ausgehen müsse, steht im Widerspruch mit den Ansichten unserer bekanntesten Staatsrechtler. Ich hoffe, daß auch Zentrum und Liberale für unseren Antrag stimmen werden.

Spahn (Z.): Wenn auch eine Aenderung des Wahlrechts nötig ist, so sind wir doch der Ansicht, daß der Reichstag hierzu nicht die Initiative ergreifen, sondern diese dem Bundesrat überlassen muß.

Baasche (natl.): Von unserem früher schon gekennzeichneten Standpunkt abzugehen, haben wir keinen Anlaß, da das Reich eine konstitutionelle Verfassung aller seiner Staaten zur Voraussetzung hat. Darüber hinauszufragen und ein bestimmtes Wahlrecht den Bundesstaaten vorzuschreiben, lehnen wir ab. (Beifall, Unruhe links.) Graf Kanitz (deutschkons.): Der sozialdemokratische Antrag widerspricht den Grundlagen der Reichsverfassung. Er würde die Souveränität der Einzelstaaten und den bundesstaatlichen Charakter des Reiches vollständig preisgeben. Wir lehnen es grundsätzlich ab, in eine Erörterung des Antrags einzutreten, da der Reichstag dadurch seine Zuständigkeit überschreiten würde.

Kopfsch (F. Vp.): Die gesamte Linke steht dem Grundgedanken des Antrags sympathisch gegenüber. Das preussische Wahlrecht ist völlig unzureichend. Die Sozialdemokratie verlangt nun auch das Frauenstimmrecht und das Wahlrecht der Jugendlichen als Naturrecht. Ich wozar dann überhaupt eine Altersgrenze? Wir Fortschrittler wollen bei aller Eschpatheien für die Frauen scheid- und nicht sprangweise vorgehen. (Weiterkeit. — Sehr gut.) In dem vorliegenden Entwurf wird der Antrag hier niemals eine Mehrheit finden. Hg. Wels (Soz.): Die Reichspartei lehnt den Antrag ab, ohne auf dessen maßlose Forderungen einzugehen. (Sehr richtig rechts. — Nachher bei den Soz.) Kopfsch (F. Vp.): Ich bin richtig rechts. — Nachher bei den Soz.) Hg. Baasche (natl.): Wir stehen prinzipiell auf dem Standpunkt der Reichspartei. Wir wünschen das gebührende Wahlrecht, bitten um keine Erhöhung.

demokraten, so wäre das Wahlrecht längst verbessert worden.

Als letzter Redner zur ersten Lesung wird Herzfeld (Soz.) aufgerufen, der aber nicht im Saale anwesend ist. (Beih. Bewegung bei den Sozialdemokraten.)

Es folgt die zweite Lesung. Liebknecht (Soz.): Die Faltung der Rechten zu unserem Antrag ist ein schlagender Beweis für die Notwendigkeit, dieses schmachvolle Wahlrecht zu ändern. (Große Unruhe rechts.) Vizepräsident Dove: Auf die Parteien angewandt, ist das Wort schmachvoll nicht parlamentarisch. Auch auf Zustände angewandt, unterliegt seine Zulassung dem Urteil des Präsidenten. Liebknecht — fortsetzend: Die Haltung des Zentrums ist unverständlich. Dem Haus steht dieselbe Initiative zu, wie der Regierung. Bei der Wahlrechtsdebatte im Abgeordnetenhause hat das Zentrum gemeinsam mit den Konservativen das Volk über den Köpfen harbiert. (Vizepräsident Dove: Diese Ausdrücke können sich nur auf Mitglieder des Hauses beziehen. Widerspruch.) Ich bitte Sie, sich solcher Ausdrücke zu enthalten. Liebknecht: Im preussischen Abgeordnetenhause und im Herrenhause bemüht sich der arrogante und als Grandseigneur auftretende Herr v. Kardorf (Präsident Kämpf bittet den Redner, sich zu mäßigen.) Ich nehme den Ausdruck zurück... dem Volke das Wahlrecht zu nehmen und ihn nur das Wahlrecht zu lassen. (Nach rechts): Sie wollen das Reich schwächen, wir wollen es stärken und das Junkerprekariat vernichten (Unruhe rechts) und ein freies Preussen schaffen. (Präsident Kämpf: Sie dürfen nicht vorwerfen, eine Parteilosigkeit Deutschland schwächen. Der Redner wird noch einmal zur Ordnung gerufen, im weiteren Verlauf seiner Rede.)

Hg. Sivkovitsch (F. Vp.): Die Verfassung von Mecklenburg, die noch aus dem Jahre 1785 stammt (hört, hört!) überläßt dem Volke keinerlei Rechte, es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um diesen Zustand abzuhelfen.

Herzfeld (Soz.): Wir werden hier die Besiegten, draußen aber Sieger sein. Als der Redner sehr ausführlich auf mecklenburgische Verhältnisse eingeht, ersucht ihn der Präsident, sich an die Sache zu halten.

Hoffmann (Soz.): Das Wahlrecht ist ein Hohn auf eine Volksvertretung, ein horrendes Attentat... (Präsident Kämpf: Ich kann diese Beschimpfung einer Bundesregierung nicht zulassen, ich rufe Sie zur Ordnung!)

Baum (Soz.): Mit der Schaffung des Klassenwahlrechts hat man nur dem politischen Streit gedient.

Auf Antrag der Polen erfolgt Abstimmung über jeden einzelnen Satz des Antrags. Die Sätze werden gegen Polen und Sozialdemokraten abgelehnt. Für gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht hatte auch die Volkspartei gestimmt. Eine dritte Lesung findet nicht statt.

Schluss 6 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Justizetat, Post und Telegraphen, Reichsdruckerei.

Landesnachrichten.

Altensteig, 13. Februar 1913.

* Lichtbildervorträge. Gestern mittag und abend fanden im Saale des „Grünen Baum“ gut besuchte Lichtbildervorträge statt. Der Redner ließ die Anwesenden zunächst eine Reise nach den vrächtigen Gauen um den Bodensee (Hohentwiel, Lindau, Bregenz, Nordschach, Romanshorn, Friedrichshafen, Insel Mainau, Konstanz, Rheinfall bei Schaffhausen u. v. a.) machen. Er führte dann im weiteren Verlaufe den großartigen Betrieb der Maggi-Werke in Singen am Hohentwiel vor. Weiße Gemüseselder, deren Ernte für die Suppenfabrikation gebraucht wird wie auch die zum Betriebe gehörenden eigenen Viehweiden mit prächtigen Tieren, jagen am Auge vorüber. Man wanderte mit dem Vortrageenden durch helle Arbeitsräume und sah die modernen Fabrikationseinrichtungen. Es war sehr interessant, den Redner in so angenehmer, durchaus nicht reklamehafter Weise, aus der Schule plaudern zu hören. Nicht nur die überall herrschende peinliche Sauberkeit und die Organisation der Maggi-Werke sind vorbildlich, sondern auch viele Punkte der sozialen Frage haben in zahlreichen Wohlfahrtsvereinigungen eine glückliche Lösung gefunden. Die vortrefflichen Proben von Maggi's Suppen und Maggi's Bouillon gaben Gelegenheit, sich selbst von der Güte der Maggi'schen Produkte zu überzeugen.

Sitzung des Gemeinderats am 11. Februar 1913.
Die zur Bezahlung eines Waldkaufschillings beschlossene außerordentliche Holznutzung (2000 Fm.) ist durch Erlass der K. K. Forstschafftsdirektion vom 5. Februar 1913 genehmigt worden. — Die Langholzflößerei auf der Nagold wurde mit Wirkung vom 1. Februar ds. Js. an aufgehoben; die verwilligten Güter-Entschädigungen werden daher zufolge Erlasses der K. Forstschafftsdirektion vom 30. Januar 1913 künftig nicht mehr zur Auszahlung gelangen. — Einer Bitte der Hinterbliebenen der + Missionars-Witwe Walker, die legere und ihren vor einem halben Jahr verstorbenen Gemann in einem Familiengrab zu bestatten, wurde unter Ansat der formmäßigen Gebühr von 60 Mk. entsprochen, nachdem seitens des K. Oberamts gegen die Umbettung der Leiche des Walker nichts erinnert worden war. — Der Gemeinderat erklärt sich mit einem Antrag des Oberamtsbauamteisters Köbele, die Heselbronner Steige künftig mit Hartsteinen zu unterhalten, einverstanden. — Die Neuverpachtung der Kunstmühle hat die Genehmigung des Gemeinderats nicht gefunden: es sollen weitere Verhandlungen geführt resp. wiederholter Verpachtungsversuch vorgenommen werden. — Die Anschaffung eines Verbandsfahrs für das Elektrizitätswerk wird genehmigt. — Maschinist Schaal will den Betrieb seiner Steinkloppmaschine nun auf das linke Ufer der Nagold bei der Wasserstufe verlegen. Für Zuleitung des elektr. Stromes hat Schaal selbst zu sorgen. Von der Straße hat er einen Abstand von mindestens 5 Meter einzuhalten. — Notgerber Karl Beck hat in eigenmächtiger Weise die Wand des von der Stadt zur Einrichtung der Kleinkinderschule erworbenen feith. Werkstattegebäudes der Firma Luz u. Eitwein durchbrochen, um die von ihm gelieferten „Farben“ wegzuschaffen zu können. Der Gemeinderat beharrt heute bei seinem Beschluß, gegen Beck Klage wegen Sachbeschädigung zu erheben, falls er sich nicht bereit erklärt, eine Buße von 5 Mk. in die Armenkasse zu bezahlen. — Erledigung laufender Verwaltungsachen und Besprechung verschiedener Gegenstände ohne Beschlußfassung.

Die diesjährige Hauptversammlung des Württemb. Landesfischereivereins (XXI. Fischereitag) findet am Sonntag, 9. März d. J. vorm. 12 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses in Stuttgart statt. Abends 8 Uhr (am 8. März) ist Abendunterhaltung mit Familien im Kurfaal in Gonnstatt. Das gemeinschaftliche Essen am 9. März ist im Hotel Lortz. Anmeldungen für Quartier und Essen wollen spätestens bis 6. März beim Leiter der Geschäftsstelle — Poststr. Hinderer-Stuttgart-Akademie — gemacht werden.

Calw, 11. Febr. Eine auffallende Erscheinung ist es, daß bei der Agentur der Württ. Sparkasse im abgelaufenen Jahr mehr Rückzahlungen als Einlagen erfolgten. Während sonst die Einlagen die Rückzahlungen um etwa 50000 Mk. überstiegen, ist nun der umgekehrte Fall eingetreten. Diese seit Jahrzehnten nicht mehr dagewesene Tatsache läßt sich aus verschiedenen Gründen erklären. Im allgemeinen scheint auf dem Lande ein größeres Geldbedürfnis vorhanden zu sein als man nach dem Ergebnis des letzten Jahrgangs gewöhnlich annimmt; ferner läßt der Zinsfuß von 3 1/2%, und wenn das Geld auch noch so sicher angelegt ist, keinen besonderen Reiz zur Anlage aus, sondern läßt auch den kleinen Sparrer zu höher verzinslichen Werten greifen, besonders bei dem Umstand, als die hiesige Oberamtspflege zum Krankenhausbau Geld zu 4 1/2% aufgenommen hat, und die Oberamts-Sparkasse sowie die übrigen Bankinstitute Einlagen mit längerer Frist zu 4% verzinsen. Und schließlich wird noch ein weiterer Umstand ein Zurückziehen der Einlagen veranlaßt haben. Es gibt eben ängstliche Gemüter, die trotz aller Versicherung und Beruhigung in politisch nicht ganz ruhigen Zeiten sofort in Sorgen wegen der Sicherheit der Einlagen geraten und ihre Geldeinlagen lieber zurückziehen und zu Hause liegen lassen, als sie einer Sparkasse anzuvertrauen. Es wäre zu hoffen, daß diese Erscheinungen nur vorübergehend sind und die

Sparrer ruhig ihr Geld bei den Sparkassen stehen lassen und zwar selbst dann, wenn der Zinsfuß auch nicht besonders hoch ist.

Hirsau, 12. Febr. (Die Nagoldbrücke.) Zwischen einer Sachverständigenkommission des Württembergischen Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz des K. Landeskonseratoriums und Vertretern der K. Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau, sowie der Gemeinde Hirsau fanden hier Besprechungen über die künftige Gestaltung der zum Umbau bestimmten Nagoldbrücke statt. Nach längerer Erörterung wurde eine Einigung dahin erzielt, die unabwiesbaren Forderungen des Verkehrs und der Sicherheit mit Rücksicht auf tünliche Erhaltung der überlieferten Schönheiten der Brücke sowie ihrer allbekannten Zubehörden zu vereinigen.

Enzklösterle, 12. Febr. Der Unglücksfall beim Christophshof, bei dem der verheiratete Tagelöhner Rau den Tod fand, ist auch durch die Untersuchung nicht ganz aufgeklärt worden.

Dornstetten, 12. Febr. Die hiesige Stadtschultheiße Wahl wurde am Samstag den 15. März festgesetzt. Der Gehalt für den Ortsvorsteher ist auf 3000 Mark, einschließlich der Belohnung als Ratsschreiber, als Beamter der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer und der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung, sowie als Landesbeamter und für die Beforgung der Rechnungsgeschäfte von Dornstetten, festgesetzt.

Schwarzenberg, 12. Febr. (Schulhausbauten.) Nachdem im ganzen Murgtal Neubauten von Schulhäusern oder doch Vergrößerungen von solchen stattgefunden haben, hat die hiesige Gemeinde für dieses Jahr ebenfalls einen Umbau ihres Schulhauses um rund 15000 Mk. beschlossen. Auch die Zellgemeinde Schönminzloch steht vor einem größeren Schulhausumbau.

Vatersbronn, 12. Febr. Heute mittag 2 Uhr wurde der langjährige frühere Gemeindepfleger Christian Kläger unter großer Beteiligung beerdigt. Er erreichte ein Alter von 66 Jahren und war in der ganzen weitverzweigten Gemeinde als pflichttreuer Beamter hochgeschätzt.

Frendenstadt, 12. Febr. Der bei dem Eisenbahnunglück bei Erfurt ums Leben gekommene Ludwigsburger Kanonier Wolper ist aus Reunee; er ist der Sohn des Schuhmachers Wolper dort.

Weilberstadt, 12. Febr. Die seit Weihnachten vermählte und schon tot geglaubte Willensbesitzerin Hedwig Jäger ist gestern von einer Reise zurückgekehrt.

Tutlingen, 12. Febr. Heute nacht brach in Talheim hiesigen Oberamts Feuer aus. Das Doppelwohnhaus und Oekonomiegebäude des Schuhmachers Martin Leibring und des Konrad Kohler brannten nieder.

Ulm, 12. Febr. (Brand.) In der Schuhfabrik von Herzog u. Co. in Engstlatt brach gestern während der Mittagspause Feuer aus, dem die ganze Fabrikanlage völlig zum Opfer fiel.

Stuttgart, 12. Febr. In der zweiten Kammer hat der Abg. Roth-Stuttgart (F. V.) folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen: Die K. Staatsregierung um Einbringung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, in welchem die Rechtsverhältnisse der Arbeiter in staatlichen Betrieben, insbesondere im Sinne einer Sicherung der Verwendung älterer Arbeiter und einer ausreichenden Versorgung in Fällen der Krankheit und der Invalidität, sowie einer angemessenen Hinterbliebenenfürsorge geregelt werden.

Stuttgart, 12. Februar. (Zur Fleissteuerung.) Der Ausschuss des deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages hat in seiner kürzlichen Sitzung in Hannover folgende Resolution betr. die Fleissteuerung einstimmig angenommen: „Der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages kann in der Ueber-

nahme des Ein- und Verkaufes von Vieh und Fleisch in eigene Regie der Städte, wie sie infolge des Erlasses der Reichsregierung vom 28. September 1912 eingeführt hat, keine wirksame Dülse gegen die bestehende Fleissteuerung erblicken. Er sieht in diesen Maßnahmen ebenso wie in der geplanten Einführung von mehrjährigen Lieferungsverträgen, den Anfang des Ausschusses der Selbständigkeit des Fleischer-gewerbes, die im Interesse der Volkswohlfahrt unbedingt aufrecht erhalten werden muß, und erwartet baldigste Einstellung der getroffenen und unbedingte Unterlassung der geplanten Einrichtungen“.

Stuttgart, 12. Febr. (Der Berufsvormund.) Für die von der hiesigen Stadtverwaltung ausgeschriebene Stelle eines Berufsvormundes haben sich nicht weniger als 67 Bewerber die zumeist dem mittleren Justiz- und Verwaltungsdienst angehören, gemeldet.

Stuttgart, 12. Febr. Dieser Tage ist hier ein katholischer kaufmännischer Gehilfen- und Beamtinnenverein gegründet worden. Der Verein führt den Namen Konstanzia und bezweckt Schulung seiner Mitglieder in sozialen und beruflichen Fragen. An seiner Spitze steht ein Geistlicher als Präses.

Ludwigsburg, 12. Febr. Der 28 Jahre alte ledige Bauer Gottlieb Nägele von Benningen ist beim Fällen einer Pappel aus einer Höhe von 15 Metern von dieser herabgestürzt. Er war auf der Stelle tot.

Weglingen, 12. Febr. Bei Grabarbeiten, die zwecks baulicher Veränderungen im Garten des Papierhändlers Frank ausgeführt wurden, stürzte plötzlich die Umfassungsmauer ein, wodurch der Maurer Wegger an den Oberschenkeln schwer verletzt wurde.

Göppingen, 12. Febr. Der 34 Jahre alte Arbeiter Himmel von der Maschinenfabrik Schuler, die an dem Begräbnistag des Kommerzienrats Schuler geschossen war, erlitt, als er sich gerade zur Teilnahme an dem Begräbnis seines Arbeitgebers begeben wollte, einen Herzschlag und war sofort tot, gewiß eine seltsame Schicksalsfügung.

Künzelsau, 12. Febr. Die Stelle des Vorstands des hiesigen Lehrerseminars wurde dem Stadtpfarrer und Bezirksschulinspektor Schott in Böblingen unter Verleihung des Titels eines Direktors übertragen.

Welzheim, 12. Febr. (Eine billige Sau.) Am letzten Freitag ging der Bauer K. von D. zu einer Holzverfreigerung nach Welzheim. Unterwegs kam er, wie die Gmünder Zeitung berichtet, mit einem andern Bauern ins Schweinehandeln und bot sein Schwein feil, den Kilometer zu 700 Mk. Kurz besonnen schlug sein Reisegefährte ein. Der Erlös betrug 150 Mk. Für den Spott braucht natürlich der Verkäufer nicht zu sorgen.

Gersbach, O.-A. Saulgau, 12. Febr. Der 24 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Frech war auf dem See der Domäne Lichtenfeld mit Eisen beschäftigt. Er brach ein und sank sofort unter. Erst nach 5 Stunden konnte seine Leiche geborgen werden.

Zur Frage der Errichtung von Submissionsämtern

hat die Submissionskommission des deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages, der von Württemberg die Handwerkskammer Reutlingen angehört, sowie der geschäftsführende Ausschuss des Ammertages in voriger Woche eingehend Stellung genommen und folgenden Beschluß einstimmig gefaßt: 1.) Der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages erhebt Widerspruch gegen die Anträge des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes und des Handbundes, betr. die Errichtung eines Reichssubmissionsamtes, weil das Bedürfnis nach Errichtung einer solchen Zentralstelle zur Zeit noch nicht anerkannt werden kann. Er ist der Ansicht, daß wirklich

Selbstzucht

Eines andern Wein empfinden
Reizet nicht barmherzig sein,
Recht barmherzig sein will heißen,
Wenden eines andern Pein.
Friedrich von Logau.

Der Kurier des Königs!

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das Vaterland erheische seine Tat“, sagte Gretchen sich, „sie war heroisch und entschuldigbar.“ Dann fragte sie, ob man nicht dem Gefangenen noch einige Zeit geben würde, seine Unschuld zu beweisen.
„Wir sind keine Banditen“, antwortete der Offizier durch den Mund des Vermittlers stolz. „Vor allem in so wichtiger Sache nicht. Auch geben wir die Hoffnung nicht auf, aus dem Gefangenen noch irgendeine Mitteilung von Belang herauszuziehen.“
„Ich selbst will alles aufbieten, morgen, wenn ich meine Tour antrete, etwas über die Verion des Aufsehers in Erfahrung zu bringen“, versprach Gretchen dem Offizier. Im Innern aber erinnerte sie sich des Verprechens ihres Schütlings, sofort nach Überschreitung der Grenze für den Gefangenen Zeugnis abzulegen. „Ich will ihn bitten, es zu tun“, dachte das gequälte Mädchen. „Franz wird dann gerettet sein. Bessere ich dagegen den armen Hausmann aus, so ist dies nicht nur ein unwürdiger Betrug, der eines deutschen Weibes unwürdig ist, — denn es steht nicht nur sein Leben, sondern weit mehr auf dem Spiele — sondern man würde wahrscheinlich, wenn man den Gesuchten hier findet, erst recht glauben, Franz und ich seien

Wisschuldige. So ist es am besten, er bleibt noch einige Tage in Verwahrung, um seine Freiheit dann um so sicherer zurück zu erhalten.“ — Festl atmete auf, als er aus den Worten des Mädchens ihren Entschluß heraus hörte. „Jung segnete er sie in seinem Herzen. Kaum hatten die Franzosen mit ihrem Gefangenen den Hof verlassen, rief er sie zu sich und dankte ihr aus den Tiefen seines Innern heraus. „Sie hörte ihn ernst und schweigend an. „Lassen Sie“, wehrte sie bescheiden ab. „Gott allein kann er-messen, wie schwer mir mein Entschluß geworden ist. Wäge er es zum Besten führen!“

„Es soll meine heiligste Pflicht sein, wenn ich in Sicherheit bin, sofort eine ehrenwörtliche Erklärung zur Feststellung des Sachverhalts hierher zu senden.“

„Ich vertraue Ihnen. Doch vor allem ist es nötig, daß Sie erst die Grenze überschreiten. Zu Fuß, ob bei Nacht oder Tage, sowie an meiner Seite zu Wagen, ist es unmöglich. Ich sog vorhin vorsichtig Erkundigungen ein — niemand, der nicht die Gabe, sich unsichtbar zu machen, besitzt, vermag durch die Kette von Posten zu gelangen.“

Festl konnte aufgeregt im Stübchen auf und ab. „Es muß sein“, rief er entschlossen. „Auf alle Fälle muß ich es versuchen, oder bei Ausführung des Versuches zu Grunde gehen.“

„Wenn es nur möglich wäre, Sie unter irgendeiner Verkleidung fortzuschaffen“, nahm Gretchen nach längerem Schweigen sinnend das Wort.

Festl horchte auf. „Blödsinn! Ich schlug er sich vor den Kopf und ließ einen leisen Jubelruf aus. „Ich hab's“, sagte er freudig, indem er dicht an die Jungfrau herantrat. „Ihr Großvater ist der Ortschulze, nicht wahr?“

„Ja — was wollen Sie tun?“

„Es ist ein verzeufeltes Mittel, aber das einzige, und darum ist es auf alle Fälle anders.“ — „Was haben Sie vor, Herr?“

„Ich habe mich Ihrem Großvater gestellt als der Mörder Wehling — ich werde gebunden, auf einem Wagen morgen in aller Frühe nach Böbmingen transportiert und an die Behörde des ersten böbmingischen Ortes aus-

geliefert.“ — „Weiß tollkühne Idee!“

„Gerade deshalb hat sie Aussicht auf Gelingen. Ihr Großvater riskiert nichts dabei, denn ich habe mich als Mörder gestellt. Wer kann ihm übel nehmen, wenn er mich dafür hält und als solchen behandelt? O, rufen Sie ihn, Gretchen, ich will das Projekt mit ihm besprechen.“

Gretchen willigte nach kurzer Überlegung ein. „Ihr klarer Blick erkannte schnell die Durchführbarkeit des Planes und sie übernahm es, ihren Großvater dafür zu gewinnen. Der alte Mann brachte alle möglichen Bedenken und Einwände vor, seinem Franzosenhaß erwidern der Vorschlag indessen zu inympathisch, als daß er sich nicht schließlich bereit erklärt hätte, zu seiner Ausführung mit-zuwirken.“

„Nur in diesem Anzuge dürfen Sie es nicht wagen“, gab Gretchen noch zu bedenken. „Franz hat ihn bereits beschrieben, man könnte ihn erkennen.“

„Aber woher einen anderen nehmen?“

„Das ganze Haus wurde durchsucht und zwar mit dem Erfolge, daß man den Offizier, wenn auch nicht gerade nach den Regeln der Kunst, doch für den Bedarf aus-reichend neu bekleidete. Daß Mittel und Wege an einigen Stellen abgeschabt und zerfressen waren, dachte vorzüglich für den Zweck des Wanders.“

„Schweigen werden Sie freilich nicht“, meinte Gretchen mitteilidig, „doch denken wir Sie nach Möglichkeit mit Stroh zu.“

So verbrachte Festl die Nacht in ruhigem, festem Schlafe. Als die Morgendämmerung anbrach, leute er die für ihn bereit gehaltenen Kleider an, der Schulze band ihm hierauf die Hände auf den Rücken, und sperrte ihn, nachdem man ihm noch einen alten Schal umgebunden und einen Hut von entsprechender Beschaffenheit auf den Kopf gedrückt hatte, in einen festen Raum des neben seinem Hause gelegenen Gemeindehauses ein. Darauf wachte er — alles im Orte lag noch in tiefer Ruhe — den Büttel, ihm die überraschende Mitteilung von der Ergreifung des Mördes zu machen und le — erste zum Transport des-selben in Anordung zu ur

Fortsetzung folgt.



fruchtbringende Arbeiten nur von dezentralisierten Submissionsstellen im Anschluß an die Handwerks- und Gewerbelammern geleistet werden können, die bisher schon als die gegebenen Stellen in allen Submissionsfragen vom Handwerk in Anspruch genommen worden sind. 2.) Zur besseren und nochdrücklicheren Erfüllung dieser Aufgabe in Uebereinstimmung mit den Reformbestrebungen des organisierten Handwerks empfiehlt der geschäftsführende Ausschuss allen Handwerks- und Gewerbelammern dringend die Errichtung von Submissionsstellen, die den Kammern anzugliedern und in Landes- bzw. Provinzial-Zentralen zusammenzuschließen sind. 3.) Der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages legt bei dieser Gelegenheit ausdrücklich Vorschlag ein gegen die Behauptung, die Handwerks- und Gewerbelammern hätten auf dem Gebiete des Submissionswesens praktische Arbeiten bisher nicht geleistet. Er stellt außerdem fest, daß die Arbeiten anderer Kreise zur Reform des Submissionswesens nur durch die ständige pflichtmäßige Kleinarbeit der Handwerkskammern möglich geworden ist. Die Handwerkskammer Neutlingen hat bereits ein solches Submissionsamt (in Form eines ständigen Ausschusses) errichtet, dessen vollständiger Ausbau nächst dem erfolgen wird.

Deutsches Reich.

Zur Verlobung im Kaiserhause.

Hannover, 12. Febr. Der Führer der Deutsch-hannoverschen Partei, Frhr. v. Schele-Schelenburg bringt im Auftrage des Herzogs Ernst August von Cumberland durch Extrablatt der „Deutschen Volkszeitung“ folgende Rundgebung zur allgemeinen Kenntnis: Omanden, 12. Febr. Lieber Schele! Es beglückt mich, Ihnen und den treuen Hannoveranern, die eben in so erhebender Weise an unserem tiefen Schmerz teilgenommen haben, heute die freudige Botschaft machen zu können, daß unser geliebter Sohn Ernst August sich mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise, der Tochter Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preußen, verlobt hat. Wir stehen zu Gott, daß der Bund dieser deutschen Fürstentöchter, der ihrer eigenen Reizung entsprungen und mit dem Segen der Eltern geschlossen ist, gedeihen möge zum Segen der Verlobten und unserer beiden Häuser. Ernst August.

Karlsruhe, 12. Febr. Die Kaiserin reiste heute abend um 7.20 Uhr mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Oskar von hier nach Berlin ab. Das Großherzogpaar und die Großherzogin Luise von Baden gaben den hohen Gästen das Geleite zum Bahnhof, gleichzeitig mit der Kaiserin reisten auch Prinz und Prinzessin Max von Baden, sowie Prinz Ernst August von Cumberland nach Berlin ab.

Berlin, 12. Febr. Wie wir hören, werden morgen früh um 8.12 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof die Kaiserin, das hohe Brautpaar, sowie Prinz und Prinzessin Max von Baden eintreffen. Der Kaiser wird auf dem Bahnhof zum Empfang anwesend sein. Die Herrschaften werden in offenen vierpännigen Equipagen mit Eskorte durch das Brandenburger Tor nach dem königlichen Schlosse fahren.

Berlin, 12. Febr. Die Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August ist auf den 22. Oktober dieses Jahres festgesetzt worden. Der Tag ist der Geburtstag der Kaiserin.

Karlsruhe, 12. Febr. Die Karlsruher Festtage haben leider einen bedauerlichen Abschluß gefunden, indem heute abend zwischen 7 und einhalb 8 Uhr in der Akademiestr. der 16jährige Lehrling Ludwig Gänger von einem Automobil, in dem sich der Prinz Ernst August von Cumberland befand, überfahren und schwer verletzt wurde.

Strasbourg, 12. Februar. (Der Kaiser und der Gouverneur von Strasbourg.) Aus Strasbourg wird dem „Deutschen Telegraf“ gemeldet: Der Kaiser hat seinem Unmut über den Garnisonsalarm in Strasbourg dem Gouverneur Freiherr v. Glogstein gegenüber, der zum persönlichen Vortrage nach Karlsruhe geladen war, in scharfen Worten Luft gemacht. Man schloß daraus, daß das Gerücht über einen Wechsel im Gouverneurposten bald feste Gestalt annehmen dürfte. Von anderer Seite erfährt der „Deutsche Telegraf“, daß diese Annahme zum mindesten stark aufgedunsen sei. Der Gouverneur habe noch nach dem Vortrage an der Parade in Karlsruhe teilgenommen und man habe nicht bemerkt, daß der Kaiser es an Liebendwürdigkeit hätte fehlen lassen.

Zur Welfenfrage.

Berlin, 12. Febr. Der Herzog Ernst August von Cumberland, der Vater des Bräutigams der Prinzessin, wird, wie die „Post“ mitzuteilen weiß, auf Hannover nicht verzichten. Der Herzog fühlt sich durch ein seinem Vater gegebenes feierliches Versprechen gebunden und kann sich nicht bewegen lassen, den Verzicht auf Hannover auszusprechen. Da infolgedessen die Bedingungen, welche der Bundesratsbeschluß vom Jahr 1907 vorschreibt, nicht erfüllt sind, so wird in der braunschweigischen Frage zu Lebzeiten des Herzogs Ernst August keine Änderung eintreten. Er wird als ausnahmslos betrachtet, daß irgend ein Bundesstaat den Antrag stellen wird, den Bundesratsbeschluß von 1907 so weit zu mildern, daß Prinz Ernst August Herzog würde, während sein Vater seine Ansprüche auf Hannover aufrecht erhält. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg behält also die Regentenschaft. Die Hoffnung, daß durch diese Verbindung der Häuser Hohenzollern und Welfen die welfische Frage schon jetzt aus der Welt geschafft sei, hat sich also einstweilen nicht verwirklicht.

Der deutsche Landwirtschaftsrat.

Der Kaiser über die Landwirtschaft.

Berlin, 12. Febr. In der heutigen Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrats nahm der Kaiser das Wort. Er erinnerte an seine Ausführungen vor 2 Jahren und wies unter Bemützung eines reichen statistischen Materials nach, welche Erfolge er auf einer 500 Morgen großen Anbaufläche seines Gutes besonders mit Roggen und Futtermitteln erzielt habe. Er teilte ferner seine Erfolge in der Zucht von Zebulälbern mit. Diese eigneten sich vorzüglich zu Gespannen, einige seien auch zu Sportzwecken nach Indien verkauft worden. Der Kaiser schloß unter Bezugnahme auf seine Ausführungen vor zwei Jahren mit dem Hinweis, daß die deutsche Landwirtschaft bei richtigem Betriebe wohl imstande sei, den Bedarf des Vaterlandes sowohl in Brotgetreide wie in Kartoffeln und Fleisch ohne Hilfe des Auslandes zu decken. Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Kaisers. Präsident Graf Schwerin-Löwitz dankte dem Kaiser für seine Mitteilungen, aus denen hervorgehe, welch großes Interesse der Kaiser an dem Gedeihen der deutschen Landwirtschaft nehme. Die deutsche Landwirtschaft könne den Kaiser mit Stolz zu ihrem Berufsgewissen zählen.

Der Reichskanzler kündigt neue Rüstungen an.

Berlin, 12. Febr. Der Deutsche Landwirtschaftsrat veranstaltete heute abend ein Festessen im Hotel Adlon, an dem etwa 150 Personen teilnahmen, unter ihnen der Reichskanzler, mehrere Staatssekretäre und Minister. Als erster Redner sprach der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Graf von Schwerin-Löwitz, der einen Rück- und Ausblick über die wirtschaftliche und namentlich finanzwirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres gab. Auf reiches statistisches Material sich stützend, führte der Redner aus, daß das deutsche Volk, welches sein ganzes Kapital in gewerblichen und landwirtschaftlichen Unternehmungen anlege, es ganz besonders notwendig habe, sich gegen die Kriegsschäden zu versichern. Es sei nach rein praktischen wirtschaftlichen Erwägungen das deutsche Volk verpflichtet, für die Versicherung seiner nationalen Verteidigung durch eine ausreichende Heermacht zu sorgen. Die Rede schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, die deutschen Fürsten und freien Städte. Der zweite Vorsitzende des Deutschen Landwirtschaftsrats toastete auf die erschienenen Gäste.

Sodann ergriff Reichskanzler von Bethmann-Hollweg das Wort und führte u. a. aus: Ihrer lebenswürdigen Einladung zu dem heutigen Festmahl bin ich mit Freuden gefolgt. Freilich hat das letzte Jahr neben der guten Ernte auch einige Meinungsverschiedenheiten gebracht. Trotzdem komme ich gern zu Ihnen und fühle mich bei Ihnen wohl. (Beifall.) Ich sehe in Ihrer Einladung ein Zeichen, daß es nur Uebersetzung ist, die uns in den Fällen trennt, wo wir verschiedene Wege gehen müssen. Die Ernte des letzten Jahres haben wir in Frieden bergen können. Das Friedensbedürfnis, das, wie ich glaube, alle Großmächte besetzt und das uns hoffentlich über die Balkanfrage hinweghelfen wird, hat seine Grundlage in dem Bedürfnis, die Kräfte der Nationen in immer fortschreitender Arbeit zu entwickeln. Das letzte Jahr und besonders unsere heutigen Verhandlungen haben gezeigt, daß die deutsche Landwirtschaft darauf angewiesen ist, immer mehr zu schaffen und zu produzieren. In die Feste und Feiern dieses Jahres werden immer die Hundertjahrerinnerungen hineinzingeln. Lassen Sie uns als beste davon den Opfermut festhalten, der 1813 unsere Väter erfüllte. Wir werden in diesem Jahre unsere Rüstungen zu Lande verstärken müssen. (Lebhafter Beifall.) Alle verantwortlichen Stellen in Reich und Staat sind darin einig, daß wir mit den äußersten Mitteln gegen Krieg und Kriegsgefahr uns sichern und verteidigen müssen. (Lebhafter Beifall.) Insbesondere wird auch die Nation darin einig bleiben, wenn wir im Reichstag um Oskern herum die Vorlage verhandeln. (Beifall.) Es wird der Stolz der Nation sein, große Opfer willig zu bringen. Auf dem Boden der Heimat spricht für die Landwirte nicht nur das Korn, sondern auch ihm soll sich immer aufs neue der Fleiß und die Zähigkeit, die Geduld und die Zuversicht verjüngen, die im Laufe der Jahrhunderte unsere Väter im Staatsform in ihn eingesät haben. Halten Sie diese Güter auch fernerhin in fürsorglicher Obhut, dann wird der Boden, auf dem wir stehen, niemals wanken. Die deutsche Landwirtschaft, sie lebe hoch! (Lebhafter Beifall.)

Ausland.

Brüssel, 12. Febr. Nach einer Sonderausgabe der sozialistischen Partei hat der Nationalrat, der den Generalstreik vorbereitet, beschlossen, den Streik am 14. April mittags beginnen zu lassen.

Ein Reichsratsabgeordneter erschossen. Der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete Schummeier wurde am Wiener Nordwestbahnhof erschossen. — Der Anschlag erfolgte am Dienstag abend um 11 Uhr im Wartesaal des Wiener Nordwestbahnhofes. Der Täter, der Eisenbediener Paul Kutschal, wurde verhaftet und gab an, die Tat aus Rache begangen zu haben.

Washington, 12. Febr. Nach einem in New-York aus City of Mexico eingelaufenen Telegramm sind die Aufständischen heute früh gegen 9 Uhr gegen den Nationalpalast vorgezogen.

Die Revolution in Mexiko.

Mexiko, 12. Febr. Der Straßenkampf von gestern endigte nach 7 Stunden augenscheinlich ohne Entscheidung. Tote wurden zu Hunderten gezählt. Die größten Verluste rührten aus einem Angriff der Kavallerie auf eine Batterie der Wajfianischen Art, die die Angreifer, Menschen und Pferde vollständig antrieben. Unter den Besatzungen befanden sich auch Juchanan, sogar Knaben und Frauen, die sich trotz der Klänge der Geschosse angeschlossen hatten.

Washington, 12. Febr. Es sind Vorbereitungen getroffen worden, um 2500 Marineinfanteristen nach Veracruz zum ent. Entfah der ausländischen Gesandtschaften zu entsenden. Die 3000 Mann starke erste Brigade der ersten Armeedivision ist angewiesen worden, sich für eine Expedition dienlich zu halten.

Der Balkankrieg.

Sofia, 12. Febr. Der gestrige Tag ist vor Tschataldscha und Bulair ruhig verlaufen, da der Feind keine Aktion unternahm. Die Bulgaren verschanzten sich in ihren Stellungen vor Bulair und 5 Kilometer westlich von Tschataldscha. Die Beschließung von Adrianopel dauerte den ganzen Tag über mit Unterbrechungen fort. Der Feind erwiderte das Feuer mit schweren Geschützen. Aus Auszügen von Türken, die in dem Kampf um das Dorf Ollak in der Gegend von Tschataldscha am 9. Februar gefangen genommen wurden, geht hervor, daß die Bulgaren, die 3 Bataillone stark waren, 3 türkischen Infanterieregimentern gegenüberstanden. Die türkischen Batterien, die bei dem Dorfe Izzedin aufgestellt genommen hatten, haben von Infanteristen gezogen werden müssen, da die Pferde zu erschöpft gewesen sind.

Wien, 12. Febr. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Der gestern von den Bulgaren erneuerte Versuch, bei Jeniköf, südwestlich vom Vorkoffe, die Tschataldschaline zu durchbrechen, wurde nach heftigem Kampfe siegreich abgewehrt. Der Geschützdonner war bis zum späten Abend in den Vororten von Pera hörbar.

Kämpfe um Adrianopel.

Konstantinopel, 12. Febr. Ein amtlicher Bericht besagt: Vorgeföhren eröffneten die Forts Cataldscha und Jassitepe, die zu den Befestigungen von Adrianopel gehören, gegen die feindlichen Batterien eine heftige Kanonade, die bis zum Einbruch der Nacht dauerte. Am demselben Tage machte der Feind einen überraschenden Angriff gegen unsere Ostfront. Es entwickelte sich ein erbitterter Kampf, der vier Stunden dauerte. Unsere Truppen behielten ihre Stellungen. Feindliche Aeroplane schleuderten Bomben auf Adrianopel, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Bei Tschataldscha rückten von unserem rechten Flügel ausgeschiedene Erkundigungsabteilungen bis nordöstlich von den Hügelketten von Akalen, östlich von Raikafoi, vor. Nach den Erklärungen einiger bei Tschataldscha gefangener Bulgaren ist der Feind damit beschäftigt, Befestigungen bei Sinelli zu errichten.

Zu den Kämpfen um Eutari.

Gettinsje, 12. Febr. Amtlich werden noch Einzelheiten über die Schlacht auf dem Bordanjost bekanntgegeben. Darnach haben bei der Einnahme des Berges in den Gräben und Schanzen wahre Gemetzel stattgefunden. Die Positionen der Gipfel des Bordanjost waren durch dreifache Stacheldrahtzäune geschützt. Eine serbische Abteilung, die die Aufgabe hatte, Bredisja zu nehmen, führte den Angriff nicht aus, da sie erlaubte hatte, daß der Feind über starke Artillerie verfüge. Diese verschanzte sich deshalb bei Buschadi, um die Ankunft von Artillerie abzuwarten. Bei der Einnahme von Buschadi nahm die serbische Abteilung einen türkischen Offizier und 30 Soldaten gefangen. Die Montenegriner machten in der Umgebung des Bordanjost 150 Gefangene.

Eine verirrte russische Granate.

Konstantinopel, 12. Febr. Gestern schlug plötzlich eine Kanonenkugel des russischen Panzerschiffes „Koslaw“, des zweiten russischen Stationschiffes, auf den Kai von Zifani ein. Die Kugel richtete verschiedenen Schaden an. Unter anderem wurde die innere Balkastrate zerrissen. Zwei Personen sollen getötet oder verwundet worden sein. Von russischer Seite wird erklärt, daß es sich um einen Zufall bei einer Übung mit Geschützbedienungsmannschaften handle. Man ist indessen erstaunt, daß die russischen Kriegsschiffe bei ihren Übungen scharfe Geschosse verwenden. Der Kommandant der Kriegsschiffe hat sich bei den türkischen Marinebehörden entschuldigt. Er hat erklärt, es handle sich um einen Zufall. In der Stadt herrscht über diesen Vorfall große Aufregung, doch hat die Zensur den Blättern verboten, darüber zu berichten.

Berliner Auffassung über die militärische Lage der Türkei.

Berlin, 11. Febr. Wie der „Deutsche Telegraf“ erfährt, sieht man in Berlin die Lage auf dem Kriegsschauplatz für nicht ungünstig für die Türkei an. Es ist den Bulgaren bisher nicht gelungen, in der von ihnen angelegten kurzen Frist Erfolge zu erzielen. Was die Meldungen von den beiderseitigen Erfolgen anbelangt, so läßt sich bestimmtes darüber bis jetzt noch nicht sagen, jedoch erwartet man für die nächsten Tage noch genaue Berichte und beiderseitige große Proklamationen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig.

Siederkrantz Altensteig.

Am Samstag, den 15. Februar ds. Jb.
abends 8 Uhr

Generalversammlung

- findet in der Bahnhofsrestauration die jährliche
statt.
- Tagesordnung:**
1. Jahres- und Kassenbericht
 2. Wahlen
 3. Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Der Ausschuss.

Vorsitzende Frau M. Gahr.

Eichen- und Tannennutzholz-Verkauf.

Im Submissionsweg werden verkauft:

Säg-Langholz 990 Stück mit I. Kl. 34 Fm., II. Kl. 106 Fm., III. Kl. 228 Fm., IV. 70 Fm., V. 106 Fm., VI. 36 Fm.

Das Holz ist in 13 Losen eingeteilt. Die Offerte sind nach der heutigen Forsttagung für Wildberg in Prozenten ausgedrückt je auf die einzelnen Lose, oder auf das Ganze bis längstens **Montag, den 17. Febr. d. J.** abends 8 Uhr beim Schalth.-Amt einzureichen.

Außerdem wird verkauft je von vormittags 9 Uhr an
am Dienstag, den 18. Februar

600 Bauftangen (1/2 sichte) und 400 sichte Hopfenftangen;
am Mittwoch, den 19. Febr. d. J.

Lang- und Sägholz 220 St. mit 230 Fm., worunter sehr schöne Fichten zu Werkholz geeignet und 35 St. sehr schöne Fichten mit 54 Fm.

Am Donnerstag, den 20. Febr. d. J.

300 St. Eichen mit 150 Fm., worunter 25 Stück von 1-3 1/2 Fm. mit einigen sehr schönen Käseleichen.

270 St. eichene Wagnerstangen.

Bei günstiger Witterung wird am 18. und 20. Febr. im Wald, am 19. Febr. im Rathaus verkauft.

Gemeinderat.

Knorr

Blumenkohl-Suppe, hergestellt aus feinstem, frischem Blumenkohl. Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfennige.

Stammholz- und Reisig-Verkauf.

Am Samstag, den 15. Febr. nachmittags 2 Uhr im Schwann in Rälberbrunn aus dem Staatswald Sauweg: 39 Stück Nadelholzlangholz mit 12 Fm. V./VI. Kl. und eine Wagnereiche mit 0,15 Fm. ferner aus Abt. Eschenteich: 165 Nm. Reisig auf Haufen und aus Nord. Schnapperle, Harenwies, Dintz. Bergwies, Nord. und Dintz. Füllwies, Erzgrubersteige, Baumberg, Heidelbeerwies, Sauweg, Igelsbergweg, Nord. Igelsbergwies, Brülle, Seidenwies, Eschenteich, Eschenteich, Reuttersteige, Obr. Bildstöckle, Obr. Wieland, Obr. Glaswies, Nord. Pfohlwies, Dintz. Halbmond: 34 flächenlose Buchen- und Nadelholzreisig.

A. Forstamt Klosterreichenbach.

Nadelstamm-Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 22. Febr. 1913 vorm. 10 1/2 Uhr in der Sonne in Klosterreichenbach aus Staatswald sämtlicher Gaten:

2582 Stück Forchen mit Festm. Langholz: 128 I., 663 II., 922 III., 365 IV., 147 V., 38 VI. Kl. 70 Abschnitt: 36 I., 42 II. Kl. 1680 St. Fichten und Tannen mit Fm. Langholz: 50 I., 156 II., 289 III., 198 IV., 155 V., 80 VI. Kl. 29 Abschnitt: 12 I. u. 16 II. Kl. 24 Kilben: 5 I., 2 II., 1 III. Kl.

Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die ärztl. erprobten

Kaiser's Magen

Pfeffermünz-Caramellen

schwere Säfte. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.

Patet 25 Pfg. zu haben bei:
Fr. Flaig in Altensteig, C.
F. Heindel in Pfalzgrafenweiler, Chr. Waiblinger, zum Löwen in Haiterbach, J. Kallenbach in Egenhausen.

Patentbriefe

(Patentbriefe)

in schöner Auswahl empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhandlung

••••• Altensteig. •••••

Dr. Guntner's
Erfindung

Aligwin

wird jetzt in jedem Haushalt verwendet, weil es im Moment so außerordentlich beliebt ist.

Alleiniger Fabrikant: Carl Guntner, Göppingen.

Altensteig.

Verzinkte

Waschkessel

in den Preislagen von
Mk. 3.75, 5.75

Verzinkte Eimer

Verzinkte

Spülwannen

hält in schwerster Ware
bestens empfohlen

Karl Henssler sen.
Eisenwarenhandlung.

Altensteig.

Friedrichsdorfer Zwieback

Olga
Kinderzwiebackmehl

empfehlen stets frisch

Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.

Herrenanzüge
Burschen „
Knaben „

gestrickte u. aus Stoff
blaue Arbeiteranzüge
Arbeitshosen
Todenjoppen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten

schwarz u. farbig
empfehlen billigst

Fritz Bizemann

Tuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.

Web-Garne

in nur bester Qualität empfiehlt

G. Strobel.

Egenhausen.

Prima

Stangenkäse

Prima

Limburgerkäse

Prima vollsaftigen

Halb-Emmentalerkäse

empfehlen zu den billigsten Preisen

J. Kallenbach.

Prüfet alles u. behaltet das Beste!



Bleyle's Knaben-Anzüge

Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

: Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung:
die gesündeste und vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben. Fadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen. Größte Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unentgeltlich zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedr. Bässler, Altensteig